

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

128 (9.5.1916) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelleile
oder deren Raum 20 Pfennig.
Nellameile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere spätest. bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanstalt:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

113. Jahrg. Nr. 128.

Dienstag, den 9. Mai 1916

Erstes Blatt.

Verantwortlich für Politik: M. Holzinger; für Baden, Poles und Handel: G. Gerhardt; für Genuilleton: S. Weid; für Sport und Vermischtes: J. P. Sch. Gerhardt; für Literatur: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: G. S. Müller'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Breitenstraße 65/66. Tel.-Amt Umland 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz und der Krieg nach dem Kriege.

(Von unserem früheren Pariser Korrespondenten.)

Mit einigem Erstaunen haben wir die Rede vernommen, die bei den Eröffnungsfeierlichkeiten der Pariser Wirtschaftskonferenz des Neuverbands gehalten wurde. Da wird nämlich unter anderem gesagt, daß Deutschland den Franzosen die Weltwirtschaft des Französischen Friedens in der Weltwirtschaft zu machen und Deutschland die Weltwirtschaft zu machen, Frankreich die Weltwirtschaft zu richten. Diese französische Behauptung ist ja nicht neu; schon in den siebenziger Jahren gab es in Paris Leute, die in der Weltwirtschaftsfrage ein zweites Sedan für Frankreich sahen. Dann aber änderte sich das Bild langsam. Die Ausfuhr Frankreichs nach Deutschland fiel immer mehr und die deutsche Einfuhr nach Frankreich konnte nur abnehmend in diesem Lande folgen. Damals sprach man in Deutschland von der etwaigen Aufhebung der Weltwirtschaftsfrage und damals erhob sich in Frankreich ein Sturm der Entrüstung gegen diese heimtückischen deutschen Ansprüche auf die einseitige Erziehung des Jahres 1871. Einige Schriftsteller taten so, als wenn eine Antizipation der Weltwirtschaftsfrage die Pariser Wirtschaftskonferenz abgeben würde. Als dann wieder ein auf der Bühne des Wirtschaftskrieges ein Szenenwechsel sich ereignet hatte, fing man in Paris von neuem an, gegen den Artikel 11 zu sprechen. Die deutsche Ausfuhr nach Frankreich hat sich nämlich über die französische Ausfuhr nach Deutschland. In französischer Rechnung betrug 1911 Deutschland nach Frankreich für 979,7 Millionen ein und nahm aus Frankreich für nur 248,5 Millionen auf. 1913 waren die entsprechenden Zahlen 1074,2 und 309,5 Millionen. Den letzten deutschen Handelsvertragsartikeln antwortete Frankreich mit einer Draufschraubung seiner Zölle. Das System der „Spezialzölle“ und „Spezialtarifen“ kam zur Herrschaft, das den beiden Nachbarländern erlaubte, sich trotz der Weltwirtschaftsfrage in ihren Hauptausfuhrartikeln mit ganz besonderer Empfindlichkeit zu treffen. Schlimmer noch als diese Tarifänderungen waren die endlosen Scherereien, die Frankreich an der Grenze in der praktischen Behandlung der deutschen Waren machten. Mit dem aufsteigenden Nationalismus kamen wir in den Zustand eines kaum noch verhaltenen Volkswirtschafts, und in Paris verkündete man mit Unterbrechung der Weltwirtschaftsfrage die deutsche Erzeugung und die ganze deutsche Wirtschaft. Der Weltwirtschaftsfrage der französisch-deutsche Wirtschaftskrieg unter Führung von Männern wie Vandervelde und Mille gegen diesen wahnwitzigen wirtschaftlichen Chauvinismus anzukämpfen; vergebens warnten die Herriot und Lamour vor einer Überheißung des Boens, vergebens trat sogar der „Empire“ für eine Milderung der deutsch-französischen Wirtschaftskrieg ein. Das Gift der Weltwirtschaftsfrage und Poincaré, die niemals die wirtschaftlichen Interessen bedacht haben, tat seine Wirkung. Heute führt Frankreich den Krieg nach dem Kriege an. Deutschland, das militärisch und politisch an sich bereits zerschmettert ist, soll nun nach dem Kriege auch wirtschaftlich vernichtet werden. Die englischen Vorgesetzten stützten die Weltwirtschaftsfrage nach französischem Wunsch und auch der englischen Regierung war es ja nur höchst erträglich, wenn man Deutschland wirtschaftlich erdroffeln konnte. Man hat aber in London erkannt, daß diese Erdrückung Deutschlands, die im Grunde genommen der Hauptzweck des Krieges in englischen Augen war, nicht mit den von Frankreich gewünschten, etwas unethischen Rohstoffmethoden nicht ermöglicht werden kann und daß vor allem England bei einem solchen Weltwirtschaftskrieg nach französischem Wunsch und auch der englischen Regierung war es ja nur höchst erträglich, wenn man Deutschland wirtschaftlich erdroffeln konnte. Man hat aber in London erkannt, daß diese Erdrückung Deutschlands, die im Grunde genommen der Hauptzweck des Krieges in englischen Augen war, nicht mit den von Frankreich gewünschten, etwas unethischen Rohstoffmethoden nicht ermöglicht werden kann und daß vor allem England bei einem solchen Weltwirtschaftskrieg nach französischem Wunsch und auch der englischen Regierung war es ja nur höchst erträglich, wenn man Deutschland wirtschaftlich erdroffeln konnte. Man hat aber in London erkannt, daß diese Erdrückung Deutschlands, die im Grunde genommen der Hauptzweck des Krieges in englischen Augen war, nicht mit den von Frankreich gewünschten, etwas unethischen Rohstoffmethoden nicht ermöglicht werden kann und daß vor allem England bei einem solchen Weltwirtschaftskrieg nach französischem Wunsch und auch der englischen Regierung war es ja nur höchst erträglich, wenn man Deutschland wirtschaftlich erdroffeln konnte.

allein noch Rettung bringe in allen Nöten und Enttäuschungen dieser Zeit. Auf wahre und unbestechliche Sachverständige wie z. B. Victor Cambon hört man nicht hin und folgt Männern wie Thery und Guyot, die dem chauvinistischen Modewahn dienen.

Unter diesen Umständen verdient nur wenig von dem, was soeben in Paris beschlossen ist, unsere Beachtung. Unter anderem sollen sich die neun Verbündeten untereinander Vorzugsstarife bewilligen. Dagegen ist kaum etwas einzuwenden. Auch wir streben ja dahin gehende Tarif-

vereinbarungen mit unseren Verbündeten an. Was die Zölle anlangt, so denken die Franzosen an so etwas wie ein Zollbündnis unter den Neuverbündeten. Da wäre doch aber die Vorbedingung, daß England selbst erst einmal zu einer ausgebildeten Zolltarifgesetzgebung übergeht — also schützollnerisch wird. In einem schützollnerischen England sehen wiederum sehr viele französische und belgische Volkswirte und Geschäftsleute den Ruin für Frankreich und Belgien. Außer dem Bundeszolltarif soll noch ein Zolltarif für die Neutralen aufgestellt werden, die

sich dem Neuverband unterwerfen und als Handlanger gegen Deutschland ausbeuten lassen. Ein dritter Zolltarif soll als Waffe gegen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Türkei dienen. Dieser Tarif hat nicht die Aufgabe, den Warenaustausch zu regeln als vielmehr, ihn zu verhindern. Das höchste Ziel Frankreichs ist es ja, uns nach dem Kriege ganz von der Landkarte zu streichen. Wir sollen für die übrige Welt zu existieren aufhören. Daß Frankreich mit seiner sehr bedeutenden deutschen Ausfuhr unter solcher Verrücktheit sehr leiden müßte, daran denkt man nicht; ebensowenig denkt man daran, daß Frankreich auf sehr viele deutsche Waren angewiesen ist, die wir ihm sperren können — wodurch Frankreich in die größte Not geriete. Ubrigens wäre es bei dem Delirium, in dem sich heute Frankreich befindet, auch ziemlich gleichgültig, wenn man jene verhängnisvollen Folgen des „Krieges nach dem Kriege“ für Frankreich in Betracht ziehen würde. Frankreich ist eben in jenem Zustand unzurechnungsfähiger Wut, wo es sich lieber selbst zugrunde richtet, als daß es uns in irgend einem Punkt, wo es uns schaden zu können glaubt, nicht auch zu schaden versucht. Die verschiedenen Interessentkreise in Frankreich sind sich keineswegs einig in ihren Anschauungen von dem, was man den „Voces“ alles für Leuten und Strafen und Verrufserklärungen auferlegen soll. Und dabei wollen die französischen Politiker aus den so weltvertriebenen neun Ententeblöcken einen einheitlichen Wirtschafts- und Kampforganismus machen können!

Was den Frachtwert anlangt, so sollen Mittel und Wege gefunden werden, um deutsches Gebiet als Durchgangsstraße ganz zu meiden. Da wo ein solches Vermeiden ganz und gar unmöglich ist, sollen uns die Bedingungen aufgegeben werden, unter denen wir die Neuverbandswaren befördern müssen. Sehr hübsch ist es, daß Großbritannien aufgefordert wird, seinen Schiffsfrachtwert ein Ende zu machen. England habe die Pflicht, seinen Verbündeten die Kohlen so billig zu liefern, wie man sie auf der Insel selbst kaufen könne. Voraus zu setzen ist, daß die Franzosen keine Ahnung von der Psychologie ihres Herrn und Meisters John Bull haben. Voraussetzung ist bei der ganzen Neuverbands-Wirtschaftspolitik und vor allem bei den französischen Apophorien vom „Kriege nach dem Kriege“ die militärische Niederwerfung Deutschlands, die dann auch Frankreich erlauben würde, die Neutralen unter das Joch der französischen Wirtschaftskriegsforderungen zu beugen. Dieser militärische Sieg des Vierverbands ist bisher aber nur in Boulevardartikeln, französischen Präsidenden- und Ministerreden, Chansons und Anführerreden errungen worden!

Deutschland und Amerika.

(Aus Berlin wird uns gebracht.)

Ueber die Wirkung der deutschen Note an Amerika und die Absichten des Präsidenten Wilson und der Unionregierung liegen amtliche oder unbestätigte Meldungen bisher noch nicht vor; immerhin läßt die durch Funkpruch übermittelte Mitteilung der großen amerikanischen Nachrichtenzentrale Associated Press, wonach von maßgebender Seite die Annehmbarkeit der deutschen Antwort ausgesprochen worden sei, erkennen, wie absichtlich einseitig und entstellend auch diesmal die englische Agentur und englische Korrespondenten gearbeitet haben. Freilich muß noch einmal betont werden, daß von einer Beendigung der Krise oder auch nur von der klaren Aussicht dazu noch nicht die Rede sein kann. Reichlich unklar ist auch, was aus Paris dem Kopenhagener „Politiker“ gemeldet wird: In Washington erklärten danach alle Wilson naheliegenden Personen, daß der Präsident die Erörterungen über den Unterwerfung als abgeschlossen ansieht. Man nimmt als sicher an, daß die amerikanische Regierung Deutschland überhaupt keine Antwort geben werde. Trotz der gespannten Lage werde man die Deutschen in Amerika, solange sie selbst, wie sich gezeigt, auftraten, rücksichtslos behandeln. In den Munitionsfabriken seien die Waffen verstärkt worden.

Das „Berl. Tagebl.“ erhält aus dem Haag noch folgendes Telegramm: Im Gegensatz zum größten Teil der englischen Presse, die es vermeidet, auf die deutsche Note an Amerika im einzelnen einzugehen und die sich nur in groben allgemeinen Charakteristiken ergeht, in denen das Wort Dreistigkeit die hauptsächlichste Rolle spielt, unternimmt es die ministeriell beeinflusste „Westminster Gazette“, sich in bestimmter Form mit der deutschen Note auseinander zu setzen. Die Ergebnisse sind einige interessante Punkte. Gegenüber dem U-Bootkrieg erklärt die Zeitung, daß ein langsam wirkender Druck auf die deutsche Regierung durch die Blockade viel menschlicher sei, als die Maßregeln, die Deutschland ohne Bedenken gegen diejenigen anwende, die in seine Hände fallen. Die Zeitung wendet sich dann mit ihren Ausführungen an die Neutralen, deren Aufgabe es sei, zu entscheiden, ob den meeresherrschenden Mächten der Gebrauch wirtschaftlicher Waffen gegen militärische Schreckensmethoden zu unterbinden sei. Man könne nicht glauben, daß es im Interesse der Welt liege, wenn diese Frage mit Ja beantwortet werde. Keineswegs sei es aber sicher, so fährt das englische Blatt fort, ob die wichtige Stelle der deutschen Note nicht diejenige sei, welche die friedlichen Wünsche und Absichten der deutschen Regierung beteuert, und die, daß in den letzten Monaten Deutschland zweimal sich bereit erklärt habe, unter Wahrung seiner Sicherheit Frieden zu machen. Die „Westminster Gazette“ will dabei offenbar nicht an die Stangereden denken, denn sie sagt, „wir würden gerne eine genaue Bezeichnung dieser beiden Mitteilungen haben, denn wir können uns ihrer nicht erinnern.“ Im übrigen sei aus der Note zu entnehmen, daß der Frieden, an den Deutschland denke, ihm den Sieg zusprechen würde. Es belege sich jetzt darüber, daß seine Feinde ihm diesen nicht einräumen wollen. Wenn der deutsche Ruf nach Frieden nur eine Aufforderung an England sei, in einem Deutschland passenden Moment aufzuhören und Deutschland im Besitz von dem, was es zeitweise okkupiert hat, zu belassen, und sogar ihm die Rechnung zu bezahlen, so könne Deutschland nicht die Natur dieses Krieges. Im Anschluß daran beteuert die „Westminster Gazette“ von neuem: „Wir wissen nichts von Deutschlands Absichten, außer dem, was wir aus der gewalttätigen Sprache seiner zensurierten Presse entnehmen können; wir sind uninteressiert entschlossen, in Ordnung zu bringen, was wir für irgend unredt halten, und unsere eigenen Landesinteressen zu sichern. Wenn Deutschland auf jene Angelegenheit, nämlich die einer zweiseitigen Erklärung, zum Frieden bereit zu sein, zurückkommen will, so muß sie das unter dieser Voraussetzung und unter keiner anderen. Lord Curzon hat für uns alle geiprochen, als er sagte, daß das Land unerschütterlich in seiner Entschlossenheit ist.“

Als besonderes Beiblatt erweist sich auch diesmal wieder das neutrale „Journal de Geneve“; es meint, die deutsche Antwortnote gäbe den Vereinigten Staaten keine Genugtuung. Sie sei in entscheidenden Punkten ungenügend. Die Ausführungen der deutschen Note über die Vergewaltigung der seefahrenden Neutralen durch Eng-

land müsse ein Laichen abtönen. In dem Fallus der deutschen Note, der von der zweimal gezeigten Friedensbereitschaft Deutschlands spreche, sieht das Genfer Blatt eine Aufforderung an Wilson, sich zur Vermittlung des Friedens anzubieten. Deutschland, das die Stunde für den Krieg gewählt habe, suche auch jetzt die Stunde für den Frieden zu bestimmen.

Amerikanische Stimmungen.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 8. Mai. Die „Köln. Ztg.“ erhält von ihrem Berichterstatter in Washington nachstehende Funkprüche, die sämtlich ohne Angabe der Zeit ihrer Abendung in Köln eintrafen. Der Inhalt der drei Telegramme spiegelt den Wirrwarr der öffentlichen Meinung wider. Die deutsch-feindlichen Kreise und Blätter wußten in Amerika so wie in London und Paris nicht, wo sie mit ihren Angriffen auf die Antwort Deutschlands einzuwirken sollten. Aber die nachstehenden Telegramme bestätigen, daß der überwiegende Eindruck, den die deutsche Note machte, sofort ein günstiger war.

Washington. La fang verweigerte heute nachmittag jede Äußerung über die Note, sagte jedoch als Antwort auf verschiedene Fragen, die Regierung in Washington habe nicht zu einer Erörterung eingeladen. Wenn Deutschland eine Erklärung verlange, könne es sie haben, aber nach Erfüllung der amerikanischen Forderung. Zu einer Erörterung gehörten immer zwei Partner. Ein Aufgeben der gegenwärtigen Methode des U-Bootkrieges sei möglich sowohl durch Taten als durch Worte. Irrtümer der Tauchboote seien unzulässig. Die Note hält das öffentliche Interesse völlig gefangen.

Washington. Die letzten Berichte deuten an, daß die Note von der Regierung allein im Lichte der Anweisungen an die Kommandanten der deutschen Seestreitkräfte betrachtet und daher für befriedigend gehalten wird, bis nicht etwa neue Zwischenfälle sich ereignen. Der Ton ist aufreizend, aber noch aufreizender scheint die fehlerhafte Beweisführung von der Notwendigkeit eines Vorgehens gegen England zu sein. Ob eine Antwort erfolgen wird, ist noch unentschieden. Die Presse-äußerungen in den heutigen Abendblättern spiegeln die allgemeine Gemütsstimmung der öffentlichen Meinung wider. Die wichtigste Haltung nimmt die „Evening Post“ ein, welche dem Widerwilligen gewisser Kreise Ausdruck zu geben scheint. Dieses Blatt kommt zu dem Schluß, die deutsche Regierung schneide böse Gesichter nach allen Richtungen hin, aber die Hauptfrage ist, Wilsons Verlangen wird von ihnen erfüllt.

Washington. Das Kabinett hält die Note für unangenehm, aber für sehr geschickt abgefaßt. Die überwiegende Mehrheit stimmt dahin überein, daß ein Bruch unmöglich ist. Von noch größerer Wichtigkeit als die Erfüllung der amerikanischen Forderung wird die erste amtliche Ankündigung angesehen, daß Deutschland bereit sei zum Frieden. Eine Umfrage im Kongress enthält die Furcht mancher Kreise, daß die Note amerikanische Sympathien zugunsten Deutschlands erwecken werde. Einige denken, die Antwort sei zu sehr antibritisch gehalten. Was die Amerikaner hauptsächlich stört, ist das klare Verlangen der Note, gegen England vorzugehen. Die Berechtigung dieses Verlangens ist ganz offenkundig und verursacht daher die größte Unruhe. Alles in allem ist der Eindruck ausgezeichnet.

Fleischlose Tage in England.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Rotterdam, 8. Mai. Die Einführung eines fleischlosen Tages in England wird in einer Zuschrift an die „Daily Mail“ gefordert, die von einer Anzahl bekannter englischer Persönlichkeiten unterzeichnet ist. Unter Hinweis auf die Frachtraumnot wird darin gesagt, daß die Streckung der englischen Fleischvorräte notwendig sei. Im Zusammenhang damit befürworten die Unterzeichner des Aufrufs auch die Einführung eines alkoholfreien Tages.

Wie man in Holland über das Kriegsende denkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

© Haag, 3. Mai.

In den letzten Tagen sind hier Äußerungen gegenwärtiger und früherer Mitglieder des niederländischen Ministeriums Cort van der Linden bekannt geworden, welche die gegenwärtige Kriegslage und das voraussetzliche Kriegsende betreffen. Am interessantesten sind darunter die Anschauungen des früheren Finanzministers Treub, der drei Jahre lang bis zum März 1. J. die führende Persönlichkeit im Kabinett der Königin Wilhelmine war, und über die in den niederländischen Hof- und Amtskreisen daher guten Bescheid weiß. Da er dem Ministerium Cort van der Linden nicht mehr angehört, braucht er auch mit seinen Ansichten nicht so sehr hinter dem Berge zu halten, wie die aktiven Minister, es ist aber zweifellos, daß seine Ueberzeugung sich mit der seiner bisherigen Ministerkollegen deckt. Im folgenden gebe ich nun die in den niederländischen Hof- und Amtskreisen vorhergehenden Meinungen über Kriegslage, Kriegsausichten und Kriegsende in knappen Worten wieder:

1) Im Laufe des Sommers wird und muß eine Offensivbewegung der Verbündeten, wenn nicht auf allen, so doch auf den wichtigsten Fronten erfolgen, weil ohne diesen Versuch in London und Paris eine Geneigtheit zum Friedensschlusse nicht bestehen kann. Schon mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung wird man es in Frankreich und England nicht wagen, vom Frieden zu sprechen, so lange die vielversprochene Offensive nicht erfolgt ist. Ueber den Sommer hinaus kann man aber damit nicht warten, weil dann ein dritter Winterfeldzug notwendig sein wird, von dem die Leute in Frankreich nichts mehr wissen wollen. Nach der Ansicht Treubs muß man den Beginn der Verbündeten-Offensive schon in der Mitte des bevorstehenden Sommers, also längstens im Juli, erwärtigen.

2) In den eingeweihten Amsterdamer Kreisen glaubt man nicht an ein Gelingen dieser Offensive, abgesehen von einigen mehr oder minder bedeutenden lokalen Vorteilen. Man ist vielmehr davon überzeugt, daß es nicht möglich sein wird, die Deutschen gewaltsam aus den von ihnen besetzten Teilen Nordfrankreichs und Belgiens hinauszujagen. Sobald diese Tatsache nach vielfach 6-Wöchigen Kämpfen erwiesen sein wird, wird man in London und Paris die Unsichtbarkeit des weiteren Kampfes einsehen und die

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Korrespondent gibt auch bereits das Mittel an, durch dessen bloße Androhung die Entente ihr Ziel in Griechenland erreichen könne...

Bern, 8. Mai. Die Schweizerische Telegraphen-Information meldet aus Saloniki: Es verlautet, dass die Landtransporte nicht weiter infolge von Meinungsverschiedenheiten...

Mexiko.

(Eigener Drahtbericht.) El Paso, 8. Mai. (Texas.) 50 Anhänger des so genannten Freiheitskampfes über den Rio Grande bei Gentrys und überfielen...

Haiti.

Sancti Spiritus, 8. Mai. (Neuer.) Aus San Domingo wird gemeldet: Der Präsident Fernand Lacroix hat abgedankt, um eine bewaffnete amerikanische Intervention zu verhindern...

Die bulgarischen Abgeordneten in Berlin.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 8. Mai. Bei dem gestrigen Begrüßungsessen der deutsch-bulgarischen Gesellschaft zu Ehren der bulgarischen Abgeordneten...

Berlin, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Zu Ehren der hier anwesenden Abgeordneten der bulgarischen Delegation hatte der Vorsitzende des deutschen Reichstages...

den Mondstrahlen gewiebt wie die süße Heldin des Schachspiels, die edle Bajadere Vasantasena...

einem. Ein anderer Nero, will er nicht nur Derrichter, sondern auch Künstler sein. Er liebt und frisst sich „verwunderlich und wunderbar“...

Großherzogliches Hoftheater.

„Genesius.“

Einen Ehrenabend hatte unsere Oper am Sonntag: Bestv von Weingartner sah am Dirigentenpult und leitete sein Jugendwerk...

den König aus. Der Abgeordnete der Sozialdemokratie, Promadaleff, erwiderte mit einem schwungvollen Trinkspruch auf Deutschland und Kaiser Wilhelm...

Ansprache des Reichskanzlers.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 8. Mai. Beim Empfange der bulgarischen Gäste hielt der Reichskanzler folgende Ansprache: Meine Herren! Im Namen des Deutschen Reiches heiße ich Sie herzlich willkommen...

Die nächste Woge wollen Sie nun deutsches Land und deutsche Arbeit kennen lernen. Sie werden wie bei Ihnen in der Arbeit ein stetiges, fruchtbares und unerschöpfliches Feld finden...

so mannigfaltigem Schicksal in Karlsruhe gleichsam zum zweitenmal Leben erhalten hat. Man fühlte diese Liebe, mit der Weingartner sich dem Werk widmete...

Es war wieder eine Freude, zu sehen, mit welcher Liebe und Ueberlegenheit Weingartner, der ohne Probe dirigiert, Orchester und Bühne unter seinen Willen zwang...

Alle Mitwirkenden schienen ihren Stolz darin gesetzt zu haben, Weingartner und sich selbst Ehre zu machen. Die Aufführung gehörte zu den besten der letzten Zeit...

Bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Zar von Bulgarien, er lebe hoch!

Deutsches Reich.

Die Mutter Maddensens †.

Königsberg, 8. Mai. Wie die „Hardenbergsche Zeitung“ erfährt, ist die Mutter des Generalfeldmarschalls v. Maddensen, Frau Defononierat Marie Maddensen, am Samstag auf ihrer Besichtigung Begleitfeldern bei Hammerstein in Westpreußen im Alter von 90 Jahren gestorben.

Anton Ringel †. Im Alter von 68 Jahren ist in Pantow bei Berlin Anton Ringel, der Präsident des Deutschen Gastwirtverbandes, gestorben. Durch seinen Tod hat der Deutsche Gastwirtstand einen schweren Verlust erlitten...

Aus der Kriegsarbeit des R. D. A.

Der „Verein für das Deutschtum im Ausland“, der nun seit 35 Jahren besteht, hat während des Krieges eine ungemein vielseitige und segensreiche Tätigkeit entfaltet...

Auf der Geschäftsstelle in Berlin wurden über 10 000 Besuche von künftigen Auslandsdeutschen entgegengenommen, denen durch Geldunterstützungen, durch Beschaffung von Kleidung, Nahrung und Unterkunft, durch Arbeitsnachweis und Ausfuhrberechtigung Hilfe geleistet wurde.

Ferner beteiligte sich der R. D. A. an der Fürsorge für Dürftige, für gefangene Deutsche in Feindesland, für Verwundete und für die Truppen an der Front.

Außerdem ist der Verein der erste gewesen, der zur Verbreitung der Wahrheit im Ausland aufgefordert und nach dieser Richtung hin selbst eine rege Tätigkeit entfaltet hat.

Von den vom Verein aus seinen Sammlungen gezahlten Unterstüßungen erwähnen wir: Für Vertriebene Deutsche aus Galizien 1600 Mk., für Verdauern 1000 Mk., an das türk. 16. Armeekorps 1000 Mk., an die deutsche Militärmission für die Türkei 2000 Mk., für Dürftigen 10 000 Mk., für das rote Kreuz 15 000 Mk., an die deutsche Hilfskasse (für Flüchtlinge) 25 000 Mk., an die Darlehenskasse der Deutschen aus Russland 25 000 Mk., an drei Ausschüsse der aus Feindesland Vertriebenen, monatlich 1500 Mk., für Liebesgaben an die Front 60 000 Mk., für die Heiden von Estland 5000 Mk., für den Baltischen Hilfsverein 5000 Mk., für deutsche Gefangene in Russland 20 000 Mk., für die deutschen Schulen in Russland 10 000 Mk., für gefangene Deutsche in Südafrika 3000 Mk.

Im ganzen hat der R. D. A. für Kriegswohlfahrtszwecke fast 1 Million aufgebracht. Für die vierte Kriegsanleihe hat der R. D. A. 100 000 Mk. gezahlt, so daß der Gesamtbetrag seiner Kriegsanleihezeichnungen sich nunmehr auf 800 000 Mk. beläuft.

Gedenktage.

des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50, Karlsruhe.

8. Mai bis 10. Juni Corcoran-Abtain-Carency-Souages-Angres-Piedin. Nach wochenlanger, in den letzten Tagen zu unerhörter Festigkeit an-

schwellender Artillerievorbereitung bricht am 8. Mai abends die große französisch-englische Frühjahrsoffensive los, zunächst mit einem Angriff auf kleiner Front westlich Angres. Der Gegner wird vollkommen abgeschlagen. Am Vormittag des 9. sehr starker Angriff auf der ganzen Front der Division. Wird erfolgreich abgewiesen, nur einzelne Grabenstücke gehen verloren. Die weiter südlich durchgebrochenen Teile des Gegners stürmen einen vorgeschobenen Zug der 1. Batterie und nehmen die Bedienung gefangen, die Geschütze werden in der folgenden Nacht wieder gewonnen. Der am 9. bis vor Giverny vorgedrungene Gegner wird im Feuer unserer Batterien aufgehalten und zurückgeworfen. Die feindlichen Angriffe werden in den folgenden Tagen mit gleicher oder zunehmender Heftigkeit wiederholt, aber ohne wesentliche Erfolge zu erzielen. Besonders heftige Angriffe am Nachmittag des 12. westlich Angres, ausgeführt von französischen Elitetruppen, brechen im Feuer vollkommen zusammen. In der Abenddämmerung geht nach erbittertem Widerstand das Dorf Carency mit einem Geschütz der 6. Batterie verloren. Die gegenwärtige Offensive dauert weiter fort, fast täglich heftige Angriffe von Franzosen und Engländern. Den Batterien gelingt es in zahlreichen Fällen, den sich zum Angriff in den Gräben bereit stellenden Gegner zu erkennen und durch wirkungsvolle Bekämpfung den beabsichtigten Angriff schon im Keime zu ersticken.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 8. Mai 1916.

Vorausichtliche Witterung am 9. Mai 1916.

Meist trüb, Regenfälle, kühl.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Table with 7 columns: Orts-Zeit, Barom., Therm., Wind, Feucht., Wind, Himmel. Rows for 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai.

Höchste Temperatur am 7. 23°, niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10°. Niederschlagsmenge gemessen am 8. früh: 6,5 mm. (m z)

Witterungsbericht des Rheins vom 8. Mai 1916.

Stromerziel 242, geflieg. 2, Nebl 324, geflieg. 4, Max. 479, geflieg. 5, Staubeim 400, geflieg. 4.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 8. Mai 1916, vormittags 8 Uhr: (m z)

Table with 5 columns: Stationen, Wetter der letzten 24 Stunden, Wetter, Seewind, Niederschlag der letzten 24 Std., mm. Rows for various ports like Borkum, Hamburg, etc.

men mit den Mitwirkenden nach dem zweiten und dem Schlusakt in überaus herzlicher Weise.

Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Reichsbuchwoche.

Die im Juni vorigen Jahres an den höheren und mittleren Schulen Deutschlands veranstaltete Reichsbuchwoche hat etwa eine Million Bände für die Schüler im Felde und in den Lazaretten ergeben. Nun will der Gesamtschau zur Verteilung von Lesestoff eine neue Reichsbuchwoche veranstalten. Die Sammlung ist so gedacht, daß jeder Schüler oder jede Schülerin Bücher für unsere Truppen spendet und in der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni dieses Jahres im Schulgebäude abliefern.

Personalien.

Wie wir hören, ist zum Nachfolger des Professors Dr. Franz Hoffmann im Ordinariat sowie in der Leitung des physiologischen Instituts an der Universität Königsberg i. Pr. der Privatdozent Dr. med. Otto Weich in Aussicht genommen. In Göttingen ist der Generaloberarzt a. D. Professor Dr. med. v. Pinkow im 73. Lebensjahre gestorben. Im Lehrkörper der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule haben nach dem toben erschienenen Jahresbericht für 1914/15 folgende Veränderungen stattgefunden: Der Honorararzt für bürgerliches Recht, Oberlandesgerichtsrat Dr. Stöckel ist infolge Vererbung in das Preussische Ministerium des Innern von seiner Lehrtätigkeit zurückgetreten; sein Nachfolger wurde der Oberlandesgerichtsrat Gaede. Der Wirkliche Geheimrat Oberbaurat Dr. v. Münstermann, Dozent für Kulturtechnik, ist von seinem Lehrauftrag zurückgetreten, ebenso stellte der Honorararzt für landwirtschaftliches Genossenschaftswesen, Professor Dr. Martin Fassbender seine Vorlesungen ein. Professor Dr. Anton Hollmann ist zum Staatskommissar und Vorsitzenden der Prüfungskommission des Seminars für Landwirtschaft in Königsberg (Neumark) ernannt worden. Der Direktor des pathologisch-physiologischen Instituts der Krankenanstalt Lindenburg, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Herzig ist für das Geschäftsjahr 1916/17 zum geschäftsführenden Professor an der Königsberg Akademie für praktische Medizin ernannt worden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

Berlin, 8. Mai. Die Meldungen aus Amerika, daß nach Äußerungen maßgebender Washingtoner Kreise dort eine günstige Aufnahme unserer Note erwartet wird, sowie die Festigkeit der New Yorker Börse bestärkten die hiesigen Börsenkreise in ihrer Auffassung, daß es zu einer Verständigung zwischen Deutschland und Amerika kommen werde.

Table with exchange rates for various countries: Newyork, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterr.-Ungarn.

Table with exchange rates for Rumänien, Bulgarien, Geld, Brief.

Banken und Börsen.

Badische Finanz- u. Handelsgesellschaft, m. b. H., Pforzheim. Die Verwaltung dieses Unternehmens, dessen geschäftliche Lage in den letzten Jahren sich wenig befriedigend gestaltete, läßt die Anteilbesitzer auf den 11. ds. M. zu einer neuen Generalversammlung ein, nachdem die ordentliche auf den 10. April berufene seinerzeit nicht die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Höhe des Gesellschaftskapitals hatte aufweisen können.

Industrien.

Herrenmühle, vorm. C. Genz, A.-G., Heidelberg. Nach dem Geschäftsbericht für das 19. Geschäftsjahr (1915/16) beträgt der bilanzmäßig ausgewiesene Reingewinn 85 863,82 Mk. Es sollen 8 Prozent Dividende verteilt werden.

Gesellschaft mit weiteren 601 000 Mk. beteiligt. Das Gesamtergebnis darf in Anbetracht der großen Kosten für Lagerung des Getreides auf fremdem Lager mangels eigener Lagerräume als gut bezeichnet werden.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie, Friedrichsfeld in Baden. Im Geschäftslokale der Gesellschaft fand die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre statt.

Saaten und Ernten.

Budapest, 8. Mai. In dem amtlichen Saatenstandsbericht des Ackerbauministeriums wird die gute Entwicklung des Winterweizens festgestellt. Wegen der übermäßigen Niederschläge laufen von manchen Teilen Klagen über das Auftreten des Rostes ein, durch den jedoch vorläufig die Saaten nicht bedroht werden.

saaten machte sich infolge übermäßiger Nässe eine Ueberwucherung des Unkrautes bemerkbar. Der Anbau von Mais und Kartoffeln ist im Zuge und wird von gutem Wetter begünstigt.

Warenmarkt.

Mannheimer Produktmarkt. Die Notierungen sind in Reichsmark. Barzahlung per 100 kg, bahntfrei Mannheim. Weizen-Auszugmehl 00, Weizen-Brotmehl 80%, Roggenmehl, mind. 82%.

Wirtschafts-Organisation.

Die Durchführung der Berliner Fleischgewerkschaft. Berlin, 8. Mai. Das Polizeipräsidium teilt mit: Bei sämtlichen Schlächtern und Fleischwarenhändlern des Landkreises des Bezirks-Berlin ist zwecks Feststellung der Zahl der eingetragenen Fleischhändler eine eingehende Durchsuchung der Lager und sonstigen Räume der Geschäftsbetriebe angeordnet worden.

Saag, 8. Mai. Die Ausfuhr von Sucht und Ferkeln, die jünger sind als 18 Monate, und Milchkühen und trächtigen Tieren, die Schlachtungen nicht in Betracht kommen, ist stattd.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reiben. In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.

Advertisement for Buchdahl children's beds. Includes image of a bed and text: 'Aussergewöhnliche Preiswürdigkeit, vereint mit besten Qualitäten! Kinder-Bettstellen'.

Advertisement for Großherzogliches Hoftheater. Title: 'Fra Diavolo'. Includes cast list and performance times.

Obituary notice for Emil Leichtlen, Justizrat, Großh. Notar a. D. 'Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.'

Advertisement for 'Verloren u. Gefunden'. Text: 'Kriegsandenken verloren. Ein französisches Inf.-Gef. die Form eines Stiefels...'.

Advertisement for 'Buchhaltung'. Text: 'Schreibmasch., Stenographie, Schön-schreib-Unterricht, kaufmännisches Rechnen'.

Advertisement for Odeon-Sprechmaschinen and Schallplatten. Includes image of a gramophone and text: 'Odeon-Haus, Karlsruhe Kaiserstr. 187'.

Advertisement for Heinrich Maurer. Text: 'Nachruf. Am 4. Mai fand den Heldentod auf dem Felde der Ehre'.

Advertisement for Lorenz Graf, Maler-Geschäft. Text: 'Marienstr. 68a, 1. Etage. empfiehlt sich für alle Maler...'.

Advertisement for 'Verschiedenes'. Text: 'Garten od. geigen. Grundst. in Eintracht von Sr. Maj. zu hoch...'.

Advertisement for 'Damenbart'. Text: 'Zur Beseitigung von Gesichtshaar. Damenbart'.

Advertisement for 'Trauer-Hüte'. Text: 'in jeder Preislage stets vorrätig. Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26.'

Advertisement for Frau Friederike Hötzer wwe. Text: 'Dies statt jeder besonderen Anzeige. Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung...'.

Advertisement for 'Bündel Holz' and 'Bühnen'. Text: 'Bündel Holz, großer Bündel 20 Pf. Bühnen, Erste Karlsruhe Leifertfabrik'.

Advertisement for 'Unterricht'. Text: 'Mathematiker (Lehrmittelsprachant), erteilt Nachhilfenunterricht in Mathematik u. Naturwissenschaften'.

Advertisement for 'Näh-Nähle „Juwel“'. Text: 'D. R. G. M. + Patent. Herr. u. ungar. Pat. angem. Jeder sein eig. Renom.'.

Advertisement for 'Trauerbriefe'. Text: 'liefert rasch und billig C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.'

Advertisement for 'Helme'. Text: 'für Offiziere und Beamte, Abänderungen u. Renovierungen. Dölling & Wunder'.

Advertisement for 'Säbelweiden'. Text: 'werden dauerhaft brüniert bei Dölling & Wunder'.

Advertisement for 'Tierfingerring'. Text: 'Karlsruhe. Geschäftszimmer: Sofienstr. 15'.

Advertisement for 'Photographie'. Text: 'ausbilden? Angebote unter Nr. 8856 ins Tagblattbüro erb.'

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 8. Mai. Gestern besuchten Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schlosskirche.

Heute empfing Seine Königl. Hoheit der Großherzog den Geheimen Legationsrat Dr. Zehn, den Staatsminister Dr. Freiherrn von Busch und den Präsidenten Dr. von Engelberg zum Vortrag.

Ämliche Mitteilungen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Direktor der Hochschule für bildende Kunst in Weimar, Professor Fritz Madensen, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens von Sankt Anna, dem Privatdozenten Dr. Theodor Mollison in der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg den Titel außerordentlicher Professor zu verleihen.

Das Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizaktuar Kurtav Kilius beim Notariat Kehl zum Notariat Mannheim verlegt.

Unser Helden.

Den Tod fürs Vaterland starben: Lt. d. R. Dr. Heinrich Maurer, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Kriegsfreiw. Gerhard Pfeiffer, beide von Karlsruhe; Maj. August Kornmüller von Karlsruhe-Wipperfurth; Landtm. Friedrich Herberich, Kriegsfreiw. Pionier August Bode und Kriegsfreiw. Robert Fischer von Forzheim; Uffz. Kameralführer Jakob Engelhorn von Waldorf; Lt. d. R. Lehmannsprattant Wilhelm Bröder, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Heidelberg; Landtm. Georg Herrmann von Jahr; Gestr. Kranienwärter August Pöffer und Unterlehrer, Lt. d. R. Damian Keller, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Freiburg; Visfeldw. Emil Klant, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Weisweil; Stabschw. d. R. Lehrer Karl Dufner, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Staufen und Bühl; Georg Krenz von Schopfheim.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt: Kanonier Heinrich Körner aus Karlsruhe.

Einheimischer Tee.

Dasbamtlich wird bekannt gegeben: Infolge des ständigen Steigens der Preise für chinesischen, japanischen und sonstigen asiatischen Tee wird darauf hingewiesen, daß es zahlreiche einheimische Tees gibt, die im Gegensatz an Stelle von asiatischem Tee Verwendung finden können. Die Zubereitung der einheimischen Tees entspricht der des chinesischen Tees. In Betracht kommen vornehmlich die jungen, getrockneten und alsdann starkfermentierten (geschulten) Blätter der Erdbeere, Brombeere, Heidelbeere, Moosbeere, Kronsbeere, Preiselbeere, schwarzen Johannisbeere, Himbeere, Stachelme, Kirische, Birne, Ume, Weide und Eberle, sowie des Schwarz- oder Escheldorns und Weidenröschens.

Es hängt vom Geschmack des einzelnen ab, welchen Blättern er den Vorzug geben will. Bei der erheblichen Auswahl wird jeder, der in der gegenwärtigen Zeit an Stelle des sehr teuren asiatischen Tees ganz oder teilweise billigen einheimischen Tee verwenden möchte, schon ein ihm zuzurechnendes Getränk herausfinden. Bemerkenswert ist jedoch, daß davon abzusehen ist, als tägliches Säftegetränk solche Tees zu verwenden, die als ArzneimitteI besondere Wirkungen auszuüben vermögen, wie z. B. Lindenblüttee und Nlederholmer-Tee. Die zuvor genannten einheimischen Tees werden zum Teil noch in Apotheken und Drogeriegeschäften geführt.

Deutsches Kriegslied einst und jetzt.

Ueber dies lockende Thema hielt Prof. Dr. E. Engel aus Berlin, der bekannte Verfasser der Deutschen Literaturgeschichte und der in 25 Auflagen verbreiteten Deutschen Sillkunt (wie es in der Einladung des Deutschen Sprachvereins hieß) am Samstag einen Vortrag. Prof. Engel hat außerdem noch eine temperamentvolle französische und eine engl. Literaturgeschichte geschrieben, letztere ein Buch über Goethe usw., und wer das alles noch nicht mußte, dem faaten's die auf jedem Buch liegenden Prospekte. Man hatte also eine Kapazität vor sich und durfte sich auf einen Gewinn noch machen. Engel steigerte diese Erwartung noch durch das zu Anfang freimütig abgegebene Verprechen, er werde einen „schönen Vortrag“ halten, wobei er freilich bescheiden hinzuzufügen, das Verdienst davon gebühre nicht so sehr ihm als dem Thema. Dann führte er aus, wir Deutsche seien das einzige Volk der Welt, das eine große Kriegsdichtung besitze. Die Franzosen haben nur die Marseillaise, die aber nichts sei als ein Phrasengebrüll; immerhin sei ihr Sangbarheit und hochachtbarer Schwingung nicht abzuzweifeln. (Darin übertrifft sie unser „Heil dir im Siegerkranz“ bei weitem.) Ganz übel, geradezu überaus schlecht sei bei den Engländern. Sie haben überhaupt kein Kriegslied, kein Soldaten- und Wehrlied. Da sie nun aber einmal beim Marsch singen wollten, schlugen sie den blöden Song: „A long way to Tipperary.“

Wie ist der Weg so weit nach Tipperary
Wie ist der Weg so weit.
In Tipperary wohnt die schöne Maid,
Doch der Weg zu ihr ist gar so weit.

Die Deutschen bekamen, wie Tacitus bezeugt, schon seit alters ihre Schlachtgesänge, die leider verloren gegangen sind. Unsere erhaltenen Kriegslieder gehen nicht weiter zurück als zum Dreißigjährigen Krieg. Aus dem Jahre 1626 stammt das von Hof. Vogel gedichtete und von dem Polyhistor Mercurius Wörthof überlieferte:

Kein selbster Tod ist in der Welt,
Als wer vorm Feind erschlagen.
Auf grüner Weid, im freien Feld,
Daf nicht hören groß Wehklagen.

Drei Jahre vorher ist die Vermahnung zur Tapferkeit“ gedichtet, — von Moscherosch, wie

Es kann nur aufs wärmste empfohlen werden, überall, wo Gelegenheit dazu besteht, derartige Tee-Ersatzmittel zu sammeln und sich damit ein billiges Genussmittel zu verschaffen.

Badische Zuderzueverfuegung.

Die Großh. Regierung legt größten Wert darauf, daß der bei sparsamem Verbrauch für die Dohnerwertung im Haushalt erforderliche Zuckersowieit wie irgend möglich zur Verfügung gestellt wird. Da die grundsätzliche Regelung sich noch nicht ermöglichen läßt, so hat die Großh. Regierung die Ueberweisung von Zuder zunächst für die Erdbbeerzueverwertung unter Anrechnung auf den für die Dohnerwertung im Grobherzogtum überhaupt entfallenden Zuder bei der Reichszuckerzueverwertung erwirkt. Die Verteilung auf die Kommunalverbände erfolgt durch die Badische Zuderzueverfuegung.

Ettingen, 8. Mai. Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß Frau Paula B. hier ein Kind vor dem Tode des Ertrinkens aus der Ab rettete. Jetzt erhielt sie für ihre Tat 40 Mark Belohnung.

Planstadt, 8. Mai. Als der verheiratete 47 Jahre alte Maschinenhausarbeiter Gg. Kolb von der Arbeit heim kam, ging er aufs Feld, um seine Bäume zu raupen. Er wurde dabei aber von einem Schloffenhag überrascht und stürzte nach Hause, wo er, an seiner Haustür angekommen, tot zusammenbrach.

Kelsch, 8. Mai. Beim Transport von Fleisch ist gestern vormittag der Metzgermeister Alt von hier die Kellertreppe hinuntergestürzt und hat sich eine Gehirnerschütterung zugezogen. Der Verunglückte war bis gestern abend bennungslos.

Mannheim, 8. Mai. An einer Fleischzueverfuegung ist hier ein Mädchen einer Frau Habermeyer gestorben. Es wurde verbreitet, die Frau habe das betreffende Fleisch zu lange aufgehoben. Dazu teilt sie mit, daß sie keine Schuld an dem traurigen Vorfall treffe. Das Pferdeseiße sei am Mittwoch (3. ds. Mts.), vormittags 10 Uhr geholt und um 12 Uhr mittags bereits gegessen worden. Zeugen könnten das bestätigen. Da das Kind Donnerstag früh halb 8 Uhr schon starb, so kann das Fleisch nicht zwei Tage herumgestanden sein. Wer die Schuld an dem Unglück trägt, wird die Untersuchung ergeben, die natürlich sofort eingeleitet wurde.

Kastatt, 8. Mai. Gestern fand hier eine Vorstandssitzung der seit 1. Januar 1916 vereinigten badischen Handwerkerkassen zur Kartentasse des Landesverbandes der bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen statt. Der Vorsitzende der Kasse, Präsident Niederhöf, wies auf die Menge der sich mit der Verfertigung ergebenden neuen Verwaltungsorganisationsarbeiten hin, worüber auch mit dem Ministerium des Innern als Aufsichtsbehörde verhandelt worden ist. Um zu wissen, nach welcher Richtung die Ausarbeitung der Satzungen zuzunehmen die Mitglieder sich am besten gestalten wird, wurde die bisherige Kasse der Handwerkerkassen Karlsruhe rechnerisch einer Prüfung unterzogen und hierüber von dem durch die Regierung beauftragten Revisor Bericht erstattet. Im Vordergrund der Verhandlungen stand die Frage der Vergütung für Arzt und Apotheker. Eine Rentabilität dieser Abteilung konnte von sämtlichen anwesenden Vorstandsmitgliedern weder für die Kasse noch für die Mitglieder auf Grund der vorliegenden Unterlagen als gegeben anerkannt werden. Damit die Vereinigungen im Lande nochmals zu den neuen Satzungen Stellung nehmen können, wurde beschloffen, den Satzungsentwurf vor der nächsten Mitgliederversammlung in der badischen Gewerbe- und Handwerkerzueverfuegung zu veröffentlichen. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 28. Mai in Offenburg statt.

Prof. Engel erklärte, von Zinlaraf, wie ich angegeben finde (s. B. in Arnims Vorwort zum „Wunderhorn“).

Ein Schritt ueber 100 Jahre weg bringt uns zu dem immer lebendig gebliebenen „Prinz Eugenius“ von unbekanntem Verfasser (1717). Wieder fast 100 Jahre später gelangen wir zu den Sängern der Freiheitskriege. Was daswischen liegt, gilt nicht viel. Unter dem alten Friesen blühte keine deutsche Niederjanesunten; der wahre Vater Gleim ist ein paar Schreibfischgebrachte: „Nieder eines preussischen Grenadiers“. Auch dem friderizianischen Offizier Ewald von Kleist gelang kein volles Lied. Gestiegen sind die uebermühtigen Soldatenverse:

Und wenn der alte Fries kommt
Und klopf nur auf die Hosen,
Dann schießt die ganze Reichsarmee,
Panduren und Franzosen.

(Erwähnung verdient aber noch das humorvolle Spottlied: Maria Theresia zieh nicht in den Krieg...)

Die Stimmung der Freiheitskriege war vorbereitet durch Schillers waterländische Dramen, voran den Tell. Sein Lied „Wohlauf Kameraden“ war der eigentliche Kriegssang der Studenten. Dann kommen die Arndt, Körner, Schenkendorf. Für Körner glaubte sich Prof. Engel besonders einsetzen zu müssen, er raunte aber offene Türen ein. Schließlich gab er zu, daß die ganze Dichtung der Jahre 1813-15 etwas Monotonies habe, weil sie nur auf einen Ton getrimmt sei: den Satz gegen den Tyrannen. Ihre einzige Lösung heißt: Nieder mit dem Feinde! Den flammendsten Ausdruck hat diese Lösung in Heinrich von Kleists „Germania an ihre Kinder“ gefunden, das Prof. Engel für das „arohartigste Kriegslied der Welt“ erklärte, wozu nur zu bemerken ist, daß es überhaupt kein Lied ist und gesungen um seine Wirkung täme. Kleists Satz gegen Napoleon prägte hier keine unvergesslichen Worte:

Schlagt ihn tot! Das Weltgericht
Braut nach euren Gründen nicht!

Fingerringen von dieser gewaltigen Sprache ritt Prof. Engel zu einem kurzen Exkurs gegen die „sanften Säusler und Allerweltsverbrüderer“, die er in hoher Gollung zu Boden stredte. Hierauf lehrte er ohne Anstrengung wieder zur Literatur zurück und freiste Goethes Stellung zum Befreiungskampf und seinen (inzwischen durch die

Radolfzell, 8. Mai. Der 13jährige Oberhard Honzell hat ein 4jähriges Kind aus dem See vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.

Singen-Hobentwiel, 8. Mai. Zu der Vergiftungsangelegenheit, ueber die wir schon berichteten, wird in der „Konst. Bl.“ noch gemeldet, daß außer den beiden kurz hintereinander verstorbenen Schwestern noch eine dritte erkrankte, und zwar an Erscheinungen, die dem behandelnden Arzte auffielen und ihn zur Erstattung einer Anzeige veranlaßten. Man vermutet Arsenikvergiftung. Die Stiefmutter der Verstorbenen und ihr Liebhaber sollen sich in Haft befinden.

de. Vom Schwarzwald, 8. Mai. Mit unheimlicher Gewalt hat am 4. ds. Mts. abends Föhnsturm eingekehrt, der noch immer anhält und gleichmäßig hohe Luftwärme mit sich bringt. Die Schnelligkeit des Sturmes wurde mit 20 Meter in der Sekunde gemessen. Daß die Wanderluft während des Krieges nicht ab-, sondern zugenommen hat, bewies auf dem ganzen Schwarzwald der gestrige Sonntag. Ganze Vereine und größere, wie kleinere Gesellschaften bewölkerten die Schwarzwaldstürorte und bevorzugten Höhen. Zu bereuen hatten sie es nicht, denn neben dem wunderbaren Blühen in Berg und Tal lohnte gestern eine Fernsicht von seltener Klarheit und Weite. Das Rheintal und die Vogesen waren vom mittleren Schwarzwald ebenso klar zu sehen, wie die Alpenrieien im Berner Oberland, bis zur Zugspitze und zum Großglockner.

Aus dem Stadtkreise.

Todesfälle. Im Alter von 62 Jahren ist das Kollegialmitglied der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen, Oberbaurat Wilhelm Stahl gestorben. Mit ihm ist ein hochbegabter Beamter aus dem Leben geschieden. In Ettingen geboren, wurde Oberbaurat Stahl im Jahre 1880 Maschineningenieurpraktikant und im Jahre später als Maschineningenieur nach Konstanz. Im Jahre 1891 wurde er Maschineninspektor in Heidelberg, dann zur Generaldirektion versetzt, 1894 Zentralinspektor und 1896 zum Baurat ernannt. Vor 10 Jahren erhielt er den Titel Oberbaurat. — Ebenfalls im Alter von 62 Jahren ist Justizrat Emil Leichten, Notar a. D., ein geborener Karlsruhe, hier gestorben. Er war zuerst Notar in Sulzburg, später in Schopfheim, Kehl und Karlsruhe. Hier wirkte er seit 1900, bis er, durch Krankheit gezwungen, in den Ruhestand treten mußte. Durch sein zuvorigenmendes Wesen hatte er sich einen großen Freundeskreis erworben.

Die Geschäftsstellen des Kommunalverbands bleiben am Dienstag, den 9. Mai, vormittags, geschlossen. Die Geschäftsstellen befinden sich vom 9. ds. Mts., nachmittags, an im kleinen Festhallastra. Sie sind vormittags von 9-12 1/2 Uhr und nachmittags von 3-6 1/2 Uhr geöffnet. (S. d. Anz.)

Leitfäden für die Kaffeebereitung. Der Kriegsausbruch für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin W., Bellevuestr. 14, veröffentlicht die nachstehenden Leitfäden für die Kaffeebereitung: Die Güte des Kaffeegetränkes leidet sehr häufig unter den Fehlern, die bei seiner Bereitung gemacht werden. Um eine möglichst sachgemäße Ausnutzung des gerösteten Kaffees zu sichern, sind folgende Regeln zu beachten: Der Kaffee muß frisch geröstet verwendet werden. Im gerösteten Zustande hält Kaffee sein volles Aroma nur kurze Zeit. Gerösteter Kaffee ist trocken, am besten in festerhülligen Büchsen, aufzubewahren. — Der geröstete Kaffee muß kurz vor dem Aufguss möglichst fein gemahlen werden. Je feiner das Kaffeemehl, je höher die Ergiebigkeit. 20 Gramm gerösteter Kaffee (feingemahlen) genügen, um ein Liter Kaffeegetränk herzustellen. Die zur Kaffeebereitung dienenden Gefäße müssen peinlich sauber gehalten werden; schon eine Spur Fett oder eine sonstige geringe Unreinlichkeit be-

einträchtig das Kaffeearoma. Die Kaffeebereitung ergibt nur dann ein gutes Getränk, wenn das Wasser richtig kocht, d. h. lebhaft brodelnd. Wasser, das schon längere Zeit gekocht hat, gibt keinen wohlschmeckenden Kaffee.

Aufsicht für spielende Kinder. Auf Anregung der Abteilung II des Badischen Frauenvereins werden vom 10. Mai an während der Sommermonate auf 3 Spielplätzen der Stadt, und zwar auf dem Sonntagsplatz, Lutherplatz und im Saltemwäldchen in den Nachmittagsstunden bei gutem Wetter täglich (außer Sonntags) von 4-6 Uhr Kindergärtnerinnen angewandt sein, um die Kinder — vorzugsweise solche im Alter von 3-8 Jahren — durch geeignete Spiele angemessen zu beschäftigen. Man hofft dadurch manchen erwerbstätigen Müttern, die gerade jetzt häufig genötigt sind, ihre Kinder ohne Aufsicht zu lassen, wenigstens für einige Tagesstunden die Sorge für deren Beaufsichtigung abzunehmen. Vor allem aber wünscht man auch den Kindern Gelegenheit und Anregung zu freiem ecktem Kinderspiel im Freien zu geben, das am besten geeignet ist, sie von allerlei bedenklichem Treiben, wie das auf den Spielplätzen manchmal zu beobachten ist, zurückzuhalten. Die Spielleiterinnen — ehemalige Schülerinnen des Fröbelseminars — tragen als Abzeichen eine Armbinde und werden für den Fall, daß dies erforderlich sein sollte, von Helferinnen (derzeitige Schülerinnen des Fröbelseminars) unterstützt werden. Einige Vorstandsdamen der erwähnten Abteilung haben die Beaufsichtigung der Veranstaltung übernommen. Die Kosten wird die Stadt aus Stiftungsmitteln bestreiten. (S. d. Anz.)

Gura-Abend. Man schreibt uns: Wie bereits mitgeteilt, wird am kommenden Freitag die Kammerfängerin Annie Gura-Hummel und der Kammerfänger Hermann Gura im Museumsaal einen Vieder- und Duettenabend geben. Besonders Interesse dürften die erstmalig hier zur Aufführung kommenden Werke von Hofkapellmeister August Richard finden, der einer seit Jahrzehnten in Karlsruhe ansässigen Familie entstammt. August Richard war Hofkapellmeister in Weimar und Altenburg. Seit 1910 ist er von der Bühne zurückgetreten, um sich ganz der Komposition widmen zu können. Zugleich ist er Dirigent der Konzertgesellschaft in Weilmünster, wo er kürzlich großen Erfolg bei der ersten Aufführung seiner neuen Orchester-Vieder nach Hebbelschen Gedichten davontrug. Der Kompositist wird seine durch das Ehepaar Gura zur Aufführung gelangenden Duette am Klavier begleiten. Den Vorverkauf besorgt die Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz Nachf. Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 6. Mai: Sofie Augustini, Ehefrau des Ingenieurs Karl Augustini, alt 49 Jahre; Elisabeth Pfeiffer, ohne Gewerbe, ledig, alt 52 Jahre; Wilhelm Stahl, Oberbaurat, Hermann, alt 62 Jahre; Berio K a b e l, Ehefrau des Landwirts Ludwig K a b e l, alt 44 Jahre; Christof Bogt, Hilfsarbeiter, ledig, alt 57 Jahre; Emilie Biedermann, Ehefrau des Bürgermeisters Konrad Biedermann, alt 58 Jahre; Elisabeth Stroh, Ehefrau des Justizaktuars Eug. Stroh, alt 3 Jahre. — 7. Mai: Adelheid Luft, ohne Gewerbe, ledig, alt 67 Jahre; Emil Leichten, Großh. Notar a. D., ein Chemann, alt 61 Jahre; Leopold Müller, Ehefrau des Kesselschmiedes Johann Müller, alt 58 Jahre; Hermann, alt 4 Monate 5 Tage, Vater Johannes Kirschmann, Fabrikarbeiter.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 9. Mai: 10 Uhr: Sofie Augustini, Ingenieurs-Ehefrau, Gartenstr. 15 (Feuerbestattung). — 2 Uhr: Leopold Müller, Kesselschmieds-Ehefrau, Kirchstraße 35. — 3 1/2 Uhr: Adelheid Luft, ohne Beruf, Herrenstraße 5.

neueste Zeit widerlegten) Ausspruch: nur am Lagerfeuer könne ein echtes Kriegslied entstehen. Auch ging es nicht ohne einen ersten Vorwurf gegen die deutsche Jewelt, weil sie in ihrer Gesamtheit viel zu wenig von Goethes Festspiel aus dem Jahre 1814 „Des Erimenides Erwachen“ wisse und dessen Kenntnis allzu ausschließlich den Literaturprofessoren überlasse (die es dann aber in den „Ausgewählten Werken“ Goethes gewöhnlich nicht bringen). Der Redner hätte nun wieder 100 Jahre überspringen und gleich zu der reichen und wertvollen Ernte an Kriegsdichtungen des Jahres 1914 gelangen können. Aber in historischer Gewissenhaftigkeit, die für vergangene Zeiten unerlässlich ist, erwähnte er aus dem Jahre 1840, als Tiers die Weilschen auführte, Alf. Belfers hundertmal verontes und trotzdem vergessenes Lied:

Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,

ferner Arndts, erst 1870 zur Popularität gelangtes „Alldöndschland in Franckreich hinein“. Das Jahr 1866 blieb beargwünlichweise ohne Kriegsdichtung, das Jahr 1870 eigentlich auch, wenigstens ohne große, weil (nach Engels Erklärung) die Ereignisse damals so schnell kamen, daß die Dichter kaum folgen konnten. Die 1840 entstandene „Wacht am Rhein“ von M. Schneckenburger genügt. Nicht vergessen werden soll Freilichs „Trompete von Graueloite“ und Weilses Sedanlied:

Nun laßt die Gloden,
Von Turm zu Turm
Durchs Land frohlocken
Im Jubelfurm!

1914 wars dann anders. Die Ereignisse gingen anfangs auch mit fürzender Hast, aber die Sangesfreudigkeit und Dichtertätigkeit waren so entwickelt, daß Ende September schon etwa 1 Million Kriegsgedichte teils gedruckt, teils glücklicherweise nur handschriftlich vorlagen. Die Töne, die angeklungen wurden, waren tiefer und mannigfaltiger als selbst 1814. Nicht bloß der Satz gegen den Feind ergoß sich in Reime, die Liebe zum Vaterlande, die Größe der Bestimmung, der Opfermut, die Vor der Teelen, der gemaltige Geist der Zeit fanden Worte in unergänglicher Form. Und das Erstaunliche geschah: aus der Tiefe des Vol-

tes erklangen Strophen voll edelsten Gehalts und in reiflos gelungener Schönheit. Auch unsere Dichter schwiegen nicht. Statt sich nun dieses Reichstums zu freuen und das Gute zu würdigen, gleichviel, woher es kam, teilte Prof. Engel Notizen aus „Schlecht“ erging es den „Dichtern“, den „Goethes“ unserer Zeit. Sie verlagten zwar durchaus nicht, wie der große Weimarer. Im Gegenteil, wir haben von G. Hauptmann, von Dehmel, von E. v. Rodmann, S. Thoma, Lissauer, R. A. Schröder und vielen andern herrliche Verse erhalten, aber Prof. Engel fand es nicht der Rede wert, davon zu sprechen; die Genannten und die andern, die er im Sinn haben mochte, mußten alle herunter von den Wägen, die sie bis anher innegehabt hatten; Gnade fanden von den „Buchsdiestern“ nur Herm. Löns und Heinrich Vierordt. An die vorderste Stelle rüdten die im Krieg erst zu Dichtern erwachten Karl Bröger, der Sozialdemokrat, und Dr. Verich, der Kesselschmied. Mit diesem Urteil hebt Engel nicht allein. Wir dürfen auf M. G. Daublers Aufsatz „Kriegsdrill“ in der Pyramide Nr. 9 vom 27. Februar 1916 verweisen. Der dieb gegen die anerkannten Dichter scheint mir überflüssig, zumal er von der beschämenden deutschen Art zeugt, die heute übermunden sein sollte, alles durch eine parteilich gefärbte Brille zu betrachten. Man gibt so dem Volk falsche Urteile und irrige Maßstäbe in die Hand. Der Anti-Weilheit ist um kein Haar besser als der Hyper-Weilheit.**) Mit seinem kernhaften Eintreten für das Gute (s. B. auch für das leider fast nicht mehr gehörte Soldatenlied: „Ach halt' einen Kameraden“ mit dem Schreim: Gloria, Victoria usw.) traf Prof. Engel das Rechte, aber wenn er zu Anfang einen schönen, d. h. keinen streitbaren Vortrag in Aussicht stellte, so hat er nicht ganz Wort gehalten. Er schloß mit einem Hinweis auf die Frauendichtung unserer Tage und endigte mit den Versen der Maria Wiehrs:

Und wenn es sieben Jahre währt,
Und Gut und Blut uns frist,
Der Friede sei des Blutes wert,
Das ihm gestoffen ist.

B. G. Desterling.

*) Vgl. darüber in der Pyramide Nr. 4 vom 28. Jan. 1916 den Aufsatz von Wolfg. v. Kettingen.

**) Gar nicht einmal getreift wurden die Desterreicher wie Bekoldt oder Zudermann und volkstümliche Deutsche wie der Kanonier Wöhrle und viele andere.

